

**Christvesper 24.12.2021 - 16.30 und 18.00 Uhr 2021 Kirche Graupa Stand: 24.12.2021
Auf dem Weg nach Bethlehem**

Orgelvorspiel

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Seien Sie alle herzlich willkommen zu unserer Christvesper heute
am Heiligen Abend in der Graupaer Kirche.

Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr miteinander Christvespern miteinander feiern können
anders als im vergangenen Jahr, wo das bei uns nicht möglich war.
Herzlichen Dank, dass Sie sich auf unser Anmeldesystem und auf die besonderen Bedingun-
gen eingelassen haben, unter denen unsere Christvespern stattfinden.

Gott kommt in unsere Welt ganz konkret in einem Kind.
Wir sind dazu gerufen, darauf zu antworten,
von uns und unserem Leben zu erzählen,
was die Geburt dieses Kindes für unser Leben bedeutet.
In einem ganz schlichten Krippenspiel unserer Konfirmanden
werden wir fünf Stimmen aus der Weihnachtsgeschichte hören.

Herzlichen Dank allen, die diese Christvesper gestalten.
Wir dürfen nur ein Lied gemeinsam singen. Sie finden den Text und einige Informationen für
die nächste Zeit auf dem ausgeteilten Liedblatt.

Gott kommt in unsere Welt.
Das ist der Grund aller Hoffnung
heute und an jedem neuen Tag.

Eingangsgebet

Gott, dieses Weihnachten ist wieder einmal anders,
aber du bist da - in deinem Sohn Jesus Christus,
in den alten Worten, die auf ihn hinweisen
in den Menschen, mit denen wir zusammen sind,
in den Liedern, die wir hier oder dann zu Hause singen.

Du wirst Mensch und willst, dass wir uns davon anstecken lassen
im besten Sinn des Wortes, damit deine, unsere Welt
eine menschliche Welt ist und bleibt.

Öffne uns für die Geschichte deiner Menschwerdung
für das Wort, das du für uns bestimmt hast,
dass Friede einkehre
und Friede herrsche
in unseren Häusern und in aller Welt.
Amen.

Musik (Tochter Zion)

Lesung Lk. 2, 1-7 (Nitzsche oder Lektor)

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Text 1 (Maria - 1:30 min) (Krippenspiel: 19 Minuten ohne Musik)

Ich bin Maria, die Mutter Jesu. Ich habe einen Jungen geboren, der den Menschen zeigen wird und vorleben wird, wer Gott eigentlich ist. Seine Geburt wurde mir angesagt von einem Boten Gottes. Am Anfang war ich ganz durcheinander: Ein Kind – in dieser verrückten Zeit. Ich eine einfache Frau aus dem Volk soll ein Kind bekommen, in dem Gott zur Welt kommt. Doch der Engel sprach: „Fürchte dich nicht. Ich bin mit dir!“ Da war meine Angst weg und ich konnte erhobenen Hauptes meinen Weg gehen. Unfassbar: Gott kommt in unsere Welt. Er wird genauso schwach und klein wie wir. Und doch wird mit meinem Kind etwas Unvergleichbares geschehen. Josef konnte es anfangs genauso wenig fassen. Er wollte mich wohl heimlich verlassen, um mir und ihm das Gerede der Leute zu ersparen.

Auf den Bildern, die später von unserer Familie gemalt wurden, bin ich immer zu sehen. Einmal wie eine Königin, manchmal mit Heiligenschein, manchmal mit dunkler Hautfarbe, manchmal als einfache Frau aus dem Volk.

Ich will euch heute am Heiligen Abend etwas sagen, was der Prophet Jesaja, der vor 700 Jahren gelebt hat, über die Geburt meines Kindes gesagt hat:

Es wird ein Reis aufgehen aus dem Stamm Jesse, des Vaters des Königs Davids, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. (Jes. 11, 1-2)

Text 2 (Josef -1:45 min)

Ich bin Josef, der Pflegevater Jesu, und ein ganz schlichter Nachkomme unseres Königs Davids. David und sein Vater Isai lebten damals in Bethlehem. Das ist jetzt 1000 Jahre her und auch meine Familie hat durch viele Generationen hindurch in Bethlehem gelebt. Nur ich und meine Familie leben jetzt in Nazareth. Wegen der Volkszählung durch den Kaiser Augustus musste ich in meinen Geburtsort ziehen, eben nach Bethlehem.

Auf den Bildern bin ich meist als alter Mann dargestellt, damit gleich deutlich ist: Ich alter Mann kann nicht der Vater von Gottes Sohn sein, sondern nur Gott. Und letztlich wird es immer ein Geheimnis bleiben, wie Gott in unsere Welt kommt. Ich weiß selbst nicht, wie ich das begreifen soll: Gott wird ein Kind. Ich soll dieses Kind, Jesus, beschützen bis es erwachsen

ist. Dann kann und braucht ihn niemand mehr beschützen. Ich bin ein einfacher Mann, einer der Häuser baut, Zimmermann oder auch Steinhauer.

Ich hätte mir und Maria diese Reise gern erspart. Bei unseren Verwandten haben wir keinen Platz gefunden. Für Maria war es anstrengend und ich habe auch genug Sorgen. Ein kleiner Handwerker muss sich heute nach der Decke strecken. Erst volle Auftragsbücher und dann Stillstand- keine Einnahmen. Aber ich habe Vertrauen gelernt, Vertrauen zu Maria und zu Gott. Aber seltsam ist es doch, diese Reise nach Bethlehem. Gott erinnert sich an alle seine Verheißungen. Eine davon hat der Prophet Micha vor 720 Jahren über die Stadt Bethlehem ausgesprochen:

Du Bethlehem, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Er wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und in der Macht des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen, denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. (Micha 5, 1-4)

Musik (Kommet ihr Hirten) (*Josef und Maria laufen um das Kirchenschiff*)

Lesung Lk. 2, 8-14 (Nitzsche oder Lektor)

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen:

Engel: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens

Text 3 (Hirte – 1: 30 min) *Hirtenfeuer aufbauen*

Ich bin einer von den Hirten. Wir sind das aller letzte. Zum Arbeiten sind wir gut genug. Aber sonst wissen unsere Auftraggeber nicht einmal unseren Namen. Wir leben fern vom Dorf. Immer auf Arbeit. Für den Synagogengottesdienst ist keine Zeit. Und die Leute würden die Nase rümpfen, denn wir riechen immer nach Schaf. „Hirten sind menschen-scheu“ - sagen die Leute. „Hirten sind gottlos“ - sagen die Leute. Wenn mal ein Schaf wegkommt, dann sagen die Leute: „Hirten sind Betrüger.“ Wenn es mal Streit gibt wegen der Wasserstellen, dann sagen die Leute: „Hirten sind streitsüchtig.“

Früher, ja früher war das anders. Da hatte unser Volk sogar einen König, der einmal Hirte war. König David. Der hätte uns verstanden und uns anerkannt. Und die Hoffnung darauf, die will ich nicht aufgeben.

Eines Tages wird uns Gott besuchen und uns helfen. Das glauben wir Hirten. Der Prophet Jesaja hat das gesagt. 700 Jahre hindurch hat uns das Trost und Kraft gegeben:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die im finstern Lande wohnen, scheint es hell. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, auf das seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende. (Jes. 9, 1.5.6)

Lesung Lk. 2, 15-20 (Nitzsche oder Lektor)

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Musik (Hört der Engel helle Lieder)

Text 4 (Engel – 0:45 min)

Ich bin ein Bote Gottes. Spätere Zeiten haben uns »Engel« genannt, aber im Alten Testament nennt man uns einfach »Boten«, und zwar »Boten Gottes«. Ich habe den Hirten mitgeteilt, daß Gott geboren worden ist, denn wir Boten zeigen den Menschen, wie gut es Gott mit ihnen meint. Deswegen heißt es von uns in einem alten Lied, das ein Weihnachtslied sein könnte, wenn es nicht viel älter wäre als Weihnachten:

**Der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.
Es wird die kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.
Denn er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
daß sie dich auf den Händen tragen und du mit deinem Fuß nicht auf einen Stein stößt.
(Psalm 91, 9.11.12)**

Lesung Mt. 2, 1-12 (Nitzsche oder Lektor)

Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten. Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem,

4 und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten Micha.

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete.

Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenk-

ten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Musik (Ich steh an deiner Krippen hier) *Hirtenfeuer wegnehmen, Krippe aufstellen, Maria, Josef, Hirte, Engel treten an die Krippe. Weiser kommt über Mittelgang hinzu.*

Text 5 (Weiser – 1:30 min)

Ich bin einer der Weisen, ein Sterndeuter, ein Wissenschaftler - einer, der die Zusammenhänge im Universum erforscht und deutet. Es war ein langer und steiniger Weg. Doch jetzt sind wir kurz vorm Ziel. Viele hielten uns für verrückt. Aber wir haben über unseren kleinen Horizont hinaus geschaut. Wir haben Dinge erkannt, die noch ganz fern sind und auf die wir hoffen dürfen. Wer - wie wir - in den Himmel schaut, bekommt eine Ahnung von der Unendlichkeit des Alls, und dem Wunder, dass gerade auf unserer Erde Leben möglich ist. Manchmal wirkt alles - was gerade passiert - wie ein einziges Chaos. Doch wer mit Ehrfurcht, mit Achtsamkeit und Respekt die Dinge betrachtet, entdeckt in allem eine geheimnisvolle Ordnung. Die Konstellation von Jupiter und Saturn wurde immer als Unheil und Gefahr gedeutet, doch wir haben sie als eine Botschaft der Liebe und des Friedens erkannt. Und wir sind gekommen, ihn anzubeten, Gottes Sohn. Die Berater des Herodes wußten von den Vorhersagen der Propheten und hatten sie nicht beachtet:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen. Und das soll der neue Bund sein: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. So spricht der HERR, der die Sonne dem Tage zum Licht gibt und den Mond und die Sterne der Nacht zum Licht bestellt (Jer. 31, 31.33.35)

Gemeindelied EG 46, 1-3 Stille Nacht - (1:30 min) Dazu Schlussbild

Liebe Gemeinde,

Sie haben heute ein sehr schlichtes und traditionelles Krippenspiel erlebt. Mehr lassen die Cornona-Regeln nicht zu. Fünf persönliche Reden, fünf Statements sozusagen und fünf biblische Textes des Alten Testaments – so viel Bibel wie selten in einer Christvesper. Und einer dieser Texte aus dem ersten Teil der Bibel ist auch der offizielle Predigttext in diesem Jahr:

Du Bethlehem, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Er wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen, denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein. (Micha 5, 1-4)

In diesen Worten kommt weder Jesus noch David vor, sondern nur der Ortsname von dieser kleinen Ortschaft: Bethlehem. Vergessen wir einmal die ganze Überzuckerung, die über Bethlehem im Lauf der Jahrhunderte ausgegossen wurde, dann ist 700 Jahre vor Jesus an diesem Städtchen nicht viel dran. Aber bemerkenswert: Gott selber spricht die Ortschaft Bethlehem an. So klein sie ist, verdient sie es doch, dass Gott zu ihr redet. Blenden wir die romantische Verklärung Bethlehems einmal aus, heute mit einem arabischen Markt ausgestattet und mehr oder weniger vielen Touristen. Niemand hätte erwartet, dass in diesem kleinen Nest ein Mensch geboren wird, der die Welt prägt wie kaum ein anderer.

Weder Jesus noch David, werden in diesem Bibeltext genannt – warum ist es dann 2.700 Jahre später ein Weihnachtstext für eine Christvesper?

Die wahre Kraft liegt im Kleinen. Das Unscheinbare wird den Frieden bringen. Der Herrscher, der von sich selber weg weist und sich ganz in die Kraft Gottes hineinstellt, der wird am Ende etwas bewirken. Die Wahrheit dieser Verheißung aus Micha 5 liegt nicht darin, dass ihr Autor 700 Jahre zuvor richtig geraten hat, was ein halbes Jahrtausend später geschehen würde.

Die Wahrheit liegt darin, dass dieses Wort stimmig ist. Deshalb hat es die junge Christenheit auf Jesus bezogen, auf den Messias, der in dem kleinen Dorf Bethlehem geboren ist.

Klein und Groß, Groß und Klein. Das Kind aus der Krippe im kleinen Bethlehem ist, wie wir heute wissen, zur wichtigsten und erfolgreichsten Gestalt der Weltgeschichte geworden. Offenbar hat es den Menschen eingeleuchtet, die Geheimnisse ihres eigenen Lebens -woher sie kommen, wohin sie gehen, was sie haben und was sie nicht haben, mit einem Gott in Verbindung zu bringen, der als Kind aus dem kleinen Dorf Bethlehem vorstellbar ist, als gescheiterter Wanderprediger.

Das kleine Kind hat ihnen mehr eingeleuchtet als mächtige Götter wie Zeus und Jupiter, Mars und Athene. Diese Götter sind längst tot. Überlebt hat der Gott, von dem die Bibel sagt, er sei in dem kleinen weihnachtlichen Kind in Bethlehem zur Welt gekommen. Ihn erfahren auch heute noch sehr viele Menschen als Begleiter und Beschützer in Erfolg und Misserfolg, in Glück und Verzweiflung.

Ist so ein kleiner Gott eine kindliche Vorstellung, ein Gott nur für Kinder, die sich an ihresgleichen freuen? Nein, kindlich-infantil gedacht ist ein Gott nach dem Muster von Zeus oder Jupiter: Gott kann alles, was ich nicht kann, was ich aber vielleicht gerne können wollte. Gott als Projektion meiner Wünsche oder Allmachtsphantasien.

Das ist aber nicht wirklich Gott, sondern das bin allenfalls ich, wie ich vielleicht gerne wäre, es aber nicht sein kann und wohl auch besser nicht sein sollte.

Ein Gott, der klein, kraftlos und schwach einherkommen kann, ist eine erwachsenere und Gott angemessenere Vorstellung. Gott ist nicht die Projektion unserer Wünsche. Gott geht - jeden-

falls nach biblischem Verständnis - mit den Menschen mit, ob sie glücklich oder unglücklich sind, ob sie erfolgreich sind oder ob sie scheitern, ob sie groß sind oder klein. Gott geht mit bei unseren Erfolgen und in unsere Krisen.

Gott ist nicht der große Zauberer, der mit einem Fingerschnippen schnell einmal alle unsere Problem abstellt: Soziale Ungerechtigkeit, Corona und die Klimakrise.

Gott – so die Bibel - ist, wo wir sind - egal, wer wir sind. Das „Gott ist bei uns“ lässt sich überzeugender in Bildern der Kleinheit und der Bedürftigkeit ausdrücken, als in Bildern der Größe und Allmacht. Gott – genauso Mensch wie wir. Und das Jesuskind braucht Windeln wie jedes andere Kind.

An der Krippe angekommen erkennen die Hirten, die Weisen, wie Gott in der Welt gegenwärtig ist. Sie wissen das Zeichen, das ihnen der Engel, das ihnen der Stern gegeben hat, recht zu deuten. In diesem neugeborenen Kind, in Windeln gewickelt, finden sie zu Gott.

Sie erkennen eins: Gott und Glück, Gott und Erfolg gehören nicht unbedingt zusammen. Und sie erkennen auch: Gott und Unglück, Gott und Scheitern gehören auch nicht unbedingt zusammen. Gott ist das Ganze, alles umgreifend, das Kleine und das Große, Glück und Unglück, Erfolg und Scheitern.

Gott ist bei uns, auf den Höhen des Glücks und im Genuss des Erfolgs, aber auch dort, wo wir schwach werden und unsere Grenzen erfahren, wo uns Leid und Elend nahe kommen. Auch dann ist Gott da - »dir zur Seite, still und unerkant«. Weil viele das tatsächlich so erfahren, ist es bis heute so, dass Menschen die Geheimnisse ihres Lebens mit diesem Kind aus dem kleinen Dorf Bethlehem in Verbindung bringen.

Das Schlichte und Traditionelle ist nicht immer das Schlechteste. Und für die Tage nach Christfest und Bescherung, steht vielleicht noch eine kleine Weihnachtsaufgabe bevor: Welche Rede, welches Statement würde ich denn an der Krippe abgeben? – Ich versuchs mit Paul Gerhardts „Ich steh an deiner Krippe hier.“ Amen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Christfest. Gott ist in jeden Fall bei Ihnen. Amen.

Musik (für den Weg von der Kanzel)

Fürbittgebet

Wir stehen an deiner Krippe, Gott,
 staunen,
 danken,
 hoffen
 und freuen uns,
 dass du zu uns gekommen bist.
 In unserer Häuser
 und in unsere Herzen.

Du hast uns angesprochen durch deinen Sohn Jesus Christus
 und durch die Worte der Verheißungen.
 Du hast ein Ziel für diese Welt, dein Reich der Herrlichkeit und des Friedens
 und brauchst uns, damit wir diesem Ziel näher kommen.

Wir bitten dich:
 Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung
 bei Menschen, die in diesen Tagen krank oder einsam sind
 bei denen, die in diesen Tagen um einen geliebten Menschen trauern
 und die sich in dieser Zeit nicht recht freuen können.

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung,
 bei Menschen, die schwer miteinander zurechtkommen in ihren Familien,
 an ihren Arbeitsstellen, in ihrer Nachbarschaft, an ihrem Ort.

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung,
 bei den Menschen auf unserer Welt,
 die immer noch um elementarste Menschenrechte kämpfen müssen,
 um den Zugang zu Nahrung, Kleidung, Gesundheit und Bildung.

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung,
 überall, wo Konflikte schwelen,
 wo Menschen unter Krieg, Gewalt und unerträglichen Verhältnissen leiden,
 wo sich Mauern und Gräben zwischen Menschen aufgetan haben.

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung,
 auch durch jede und jeden von uns,
 durch Worte, die ermutigen,
 durch Gesten, die trösten,
 durch Zeichen, die versöhnen
 und die uns deine Nähe spüren lassen,
 so dass wir alle
 staunen, danken,
 hoffen und uns freuen können
 über dich Gott und dein Kommen
 in deinem Sohn Jesus Christus. Amen.

Abkündigungen

Wir hören auf den Spruch für den Heilig Abend: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Lukas 2,10b.11

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Weihnachtsgottesdiensten heute um 22.00 Uhr zur Christnacht in der Kirche Liebethal

1. Christtag um 10.00 Uhr zum Gottesdienst in der Kirche Liebethal

2. Christtag um 10.00 Uhr zu einem Freiluft-Gottesdienst in Graupa auf dem Friedhof vor der Feierhalle. Im Freien dürfen wir richtig viele Weihnachtslieder singen und Musik hören, die unser Posaunenchor im letzten Jahr nicht aufführen konnte und nun zu Aufführung kommt. Bitte achten sie auf warme und witterungsangepasste Kleidung. Es sind auch einige Plätze in der geheizten Feierhalle insbesondere für ältere Besucher vorhanden.

Herzlichen Dank für die Spenden beim Adventsblasen des Posaunenchores in Höhe von insgesamt 1.070,00 €. Davon werden 600,00 € an Brass für Peace e.V. überwiesen, eine Aktion um Kindern und Jugendlichen in Palästina das Blasen eines Blechblasinstruments zu ermöglichen. Im aktuellen Gemeindebrief wird davon berichtet. (Weitere Informationen auch unter: <https://www.brass-for-peace.de/>). Der restliche Betrag ist für die Arbeit unseres Posaunenchores bestimmt.

Herzlichen Dank allen, die diese Christvesper vorbereitet haben, den Konfirmanden, die geprobt und gespielt haben, den Eltern, die uns unterstützt haben, Herrn Hentschel an der Orgel und allen, die sonst noch im Hintergrund mitgewirkt haben.

Ihren Dank können Sie auch in der Kollekte am Ausgang zum Ausdruck bringen:

Wie im Gemeindebrief und auf dem Liedblatt bekannt gegeben gehen

50 % an die Jugendorganisation „A. C. Patria“ in Kaunas/Litauen, das wir schon seit vielen Jahren unterstützen, die z.B. die Wohnungen (Būstas) für Jugendliche betreiben und so Jugendliche bei der Erlangung der Selbstständigkeit unterstützen.

50 % verbleiben für die Aufgaben unserer eigenen Gemeinde.

Außerdem möchten wir auf unsere Sternsingeraktion und den Abend Ave Maria - Die Geschichte einer Sehnsucht am Dienstag, dem 4. Januar 2022 um 19.30 Uhr in der Kirche Liebethal hinweisen. Die Informationen finden dazu finden Sie auf der Rückseite des Liedblatts.

Der dreieinige Gott segne unsere Gemeinde und alle ihre Gäste nach dem Reichtum seiner Gnade.

Sendung und Segen

Der Gott allen Trostes,
der Gott aller Verheißungen,
der lebendige Gott geleite uns auf unseren Wegen.

Er öffne uns die Tür zu neuem wirklichen Leben
Er stärke unsere Hoffnung und überrasche uns
immer wieder mit seiner Gegenwart.
Er zeige uns die Richtung, ihn zu suchen und zu finden.

Gott sei für uns da mit seiner Liebe,
heute, morgen und alle Zeit.
So segne uns der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Orgelnachspiel – dabei Auszug

Besetzung Christvesper 16:30 Uhr

Maria	Jette Bucht
Josef	Leopold Gräfe
Hirte	Niklas Stutzer
Engel	Paula Staps
Weiser	Helene Sinock

Besetzung Christvesper 18:00 Uhr

Maria	Elisabeth Huth
Josef	Maurice Grahl
Hirte	Tom Greupner
Engel	Sophie Gehre
Weiser	Hanna-Sophie Hänel